

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
 Siebenlehn und die Umgegenden.**
Amtsblatt

für das königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o 8.

Freitag, den 28. Januar

1870.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern.

Nach Anzeige des Landstallamtes zu Moritzburg wird im laufenden Jahre die Befegung der Beschälstationen und das Aufbrennen von Zeichen bei den von Landbeschälern abstammenden Fohlen in der Weise erfolgen, wie die Beilage sub O besagt.
 Dresden, am 11. Januar 1870.

Ministerium des Innern.
 Abtheilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel.
 Dr. Weinlig.

Fromm.

Nr.	Namen der Stationen.	Zahl der Hengste.	Namen der Beschäler.	Abgang und Eingang derselben.	Ort und Tag, an welchem das Aufbrennen des Landgestützeichens bei den von Landbeschälern abstammenden Füllen von 9—11 Uhr Vormittags erfolgen soll.
1	Schweinerden b. Panschwitz.	4	General, Marcij, Orion, Tancred.	Abgang von Moritzburg, den 1. Februar. Wiedereintritt daselbst am 1. Juli.	Rudau, 7. März 1870.
2	Caniz-Christina b. Pangen.	4	Fidelio, Monarch, Quintus, Wallon.		Caniz-Christina, 8. März 1870.
3	Kleinschweidnitz b. Löbau.	3	Starost, Tasso, Vulkan.		Kleinschweidnitz, 9. März.
4	Großhennersdorf b. Herrnhut.	4	Keres, Besuv, Tell, Bettin.		Großhennersdorf, 10. März.
5	Großenhain.	3	Rinus, Remus, Rubens.		Großenhain, 14. März.
6	Alt-Lommatsch.	4	Trebra, Wallfisch, Werth, Keres.		Alt-Lommatsch, 15. März.
7	Strölla bei Döbeln.	3	Lauzu, Titan, Uncas.		Fischepplitz, 16. März.
8	Kloster Zella bei Rossen.	3	Nelson, Septimus, Kaver.		Rossen, 17. März.
9	Ashershain bei Harta.	3	Jason, Quirin, Tambour.		Ashershain, 19. März.
10	Wernsdorf.	3	Ocean, Quartus, Bernet.		Wernsdorf, 21. März.
11	Borna bei Dschah.	3	Koplan, Paul, Trost.		Schönewitz, 22. März.
12	Burzen.	3	Omar, Ossian, Ulan.		Burzen, 23. März.
13	Jmnitz bei Zwenkau.	4	Marshall, Ulyß, Orpheus, Pilot.		Jmnitz, 24. März.
14	Stadt Borna.	3	Milton, Pollux, Tristan.		Stadt Borna, 25. März.
15	Wernsdorf bei Glauchau.	3	Pascha, Topas, Troarn.		Wernsdorf, 26. März.
16	Reichenbach im Voigtlande.	3	Urban, Talbot, Romeo.		Reichenbach, 28. März.
17	Wildenfels.	3	Magnat, Talma, Urach.		Wildenfels, 29. März.
18	Chemnitz.	3	Pan, Robert, Wenzel.		Chemnitz, 31. März.
19	Mönchenfrei bei Freiberg.	3	Hetmann, Virgil, Basall.		Erbsdorf, 1. April.
20	Kesselsdorf.	4	Kobold, Quercus, Wodan, Stern.		Kesselsdorf, 2. April.
21	Mügeln bei Pirna.	3	Pius, Victor, Marquis.		Heidenau, 4. April.
22	Moritzburg.	4	Dull, Werner, Xanthos, Straßl.		Moritzburg, 5. April.

Tagesgeschichte.

Dresden, 25. Januar. Die zweite Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung bei der fortgesetzten Eisenbahndebatte die Fortsetzung der Südläufer Bahn von Sohland nach der Elbe bei Pirna aus Staatsmitteln genehmigt, ebenso die Anschlussbahn über Neustadt und Stolpen an die Camenz-Nadeberger Bahn.

— 26. Jan. In dem Gutachten der ersten Deputation der zweiten Kammer über die Rechtsfrage bezüglich des Hoftheaterbaues wird von der Majorität der Deputation (bestehend aus den Abg. v. Könnert, Adermann, Petri, Schreck, Dr. Pfeiffer, Kretschmar) die rechtliche Verbindlichkeit des Staats zur Herstellung des neuen Hoftheatergebäudes und zur Uebertragung der hierdurch entstehenden Kosten anerkannt und juristisch nachgewiesen, während die Deputationsminorität (Dr. Panitz und Dr. Biedermann) eine unbedingte rechtliche Verpflichtung des Staats nicht anerkennen kann, vielmehr auch der diesmaligen Landesvertretung vollkommen freie Entscheidung über Nothwendigkeit, Umfang und Kosten des beantragten Neubaus wahren zu müssen glaubt.

— Ein an die Stände gelangtes königliches Decret zeigt an, daß die Einberufung des Reichstags des norddeutschen Bundes gegen die Mitte des Monats Februar erfolgen dürfte und ersucht die Kammer um Beschleunigung der Verhandlungen über die noch nicht erledigten Berathungsgegenstände.

Zwei auf den Gebieten der Industrie und Landwirthschaft wohlbekannte Männer, welche den Fortschritten, überhaupt der ganzen Bewegung der Zeit mit aufmerksamem Auge folgen, werden sich demnächst nach Suez begeben, um sich durch eigne Anschauung in den Verhältnissen dieses nun auch für die sächsische Industrie und Handel hochwichtigen Verbindungsweges näher bekannt zu machen. Fabrikant S. Bodemer in Großenhain und Rittergutsbesitzer Seiler in

Neuensalz haben die gemeinschaftliche Reise beschlossen und werden sich am 29. d. M. in Triest treffen, um Tags darauf nach Alexandria abzufegeln.

Die Unterhandlungen wegen der Umwandlung der Hartmannschen Etablissements zu Chemnitz in eine Actiengesellschaft haben zu einem Abschlusse nicht geführt, so daß diese rühmlichst bekannte Maschinenfabrik in allen ihren Abtheilungen im Besitze des Herrn Geheimen Commerzienrath Richard Hartmann verbleibt und von ihm und seinen Associés, den Söhnen und dem Schwiegersohne in unveränderter Weise fortbetrieben wird.

Für die bei dem Bürger Unglücksfall Theilgenommenen sind nach der neuesten Quittung ca. 434,300 Thlr. in Summa eingegangen.

Für die arme Bergstadt Elterlein, welche beinahe in der Nacht vom 9. zum 10. d. wiederum von einem Brandunglück heimgegriffen worden, von welchem 14 Häuser und 5 Scheunen zerstört und meistens sehr arme und bedürftige Einwohner, welche ihre geringen Mobilien wegen der Beschaffenheit der Häuser gar nicht versichern konnten, betroffen worden sind, nimmt ein zusammengetretenes Hilfscomité die öffentliche Wohlthätigkeit in Anspruch.

In Mittelberwigsdorf bei Zittau brannte am 23. Januar das Haus des Webers Ehrentraut nieder. Jeder ist hierbei ein Menschenleben zu beklagen. Der Besitzer und alleinige Bewohner dieses Hauses, ein 70jähriger Greis, wurde unter den Trümmern halb verlohrt hervorgezogen.

Am 17. d. M. ist der Hausbesitzer Kragenstein in Schweinsburg, Voigt auf dem Rittergute daselbst, 42 Jahr alt, verheirathet und Vater von 2 Kindern, an der Wasserscheu nach kurzem Krankenlager verstorben. Die ausgebrochene Wuth ist wahrscheinlich Folge des Bisses eines Hundes, den Kragenstein vor etwa 3 Monaten erhalten und nicht beachtet hatte.

In Wechselburg ist am 13. d. M. ein 9-jähriger Knabe im Begriff oberhalb des Wehres ein Stück Holz aus der ziemlich angeschwollenen Mulde zu angeln, als derselbe hineinstürzte und mit dem Wasser über das Wehr geschwemmt wurde. Obgleich einige Kinder in seiner Begleitung waren, konnte Hilfe nicht rechtzeitig geschafft werden, und ist der Leichnam noch nicht aufgefunden worden.

Der Director der norddeutschen Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit in Berlin, Martin, ist verhaftet worden. Die Verhaftung soll auf Grund einer von dem Verwaltungsrathe ausgegangenen, auf namhafte Unterschlagungen gerichtete Denunciation erfolgt sein.

Der Bundesrath des norddeutschen Bundes ist auf den 27. d. M. einberufen worden. Wie das Dr. J. hört, ist der erste sächs. Bevollmächtigte, Staatsminister Freiherr v. Friesen, durch die demnächst bevorstehenden wichtigen Landtagsverhandlungen verhindert, Dresden schon jetzt zu verlassen. Derselbe wird sich daher voraussichtlich erst nach Schluß des Landtags nach Berlin begeben können, bis dahin aber durch den sächs. Gesandten daselbst, Herrn v. Könnrich, im Bundesrathe vertreten werden.

Berlin, 24. Januar. Der Erzherzog Carl Ludwig von Oesterreich ist gestern 8 1/2 Uhr, begleitet von dem Oberhofmeister, Geheimrath und Kammerer, Generalmajor Freiherrn v. Hornstein, dem Obersten Grafen Degenfeld und den zum Ehrendienst commandirten Offizieren, General Graf v. d. Goltz und dem Flügeladjutanten Major v. Alten, die bis Norderau entgegengefahren waren, per Separatzug von Dresden hier eingetroffen. Zum Empfange waren auf dem Anhalter Bahnhofe anwesend Se. Königl. Hoheit der Kronprinz mit den andern Prinzen in österreichischer Uniform mit dem Ordensbande, die österreichische Gesandtschaft, der Stadt-Commandant Graf Bismarck-Böhlen, der Polizei-Präsident v. Wurmb &c. Die Ehrenwache mit der Musik hatte das Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment gestellt. Der Erzherzog nahm im Schlosse in den Königin-Mutter-Kammern Wohnung und fand dort auch das Souper statt.

Berlin. Die Spen. Ztg. schreibt: Wie sehr unser Rechtszustand in neue Bildungen überzugehen im Begriffe ist, ergibt sich daraus, daß, abgesehen von der dem Abschluße nahen Reform des Strafrechts und des Civilproceßrechts, gegenwärtig im preussischen Justizministerium Entwürfe ausgearbeitet werden von Gesetzen über Gerichtsverfassung, Strafproceß, Vormundschaftsrecht, Concursrecht, Obligationenrecht. Auch sollen Entwürfe einer Notariats- sowie einer Advocatenordnung und eines Gerichtssportelgesetzes vorbereitet werden. Diese Entwürfe sind zwar zum größten Theile für den norddeutschen Bund bestimmt; indessen ist die Mitwirkung des preussischen Justizministeriums bei Ausarbeitung von Bundesgesetzentwürfen, welche das Justizressort betreffen, bekanntlich nicht zu entbehren.

Die Bayern sollen 3 Mill. Gulden für ihr Militär mehr als bisher durch Steuern aufbringen. Das scheint ihnen und zwar nahezu Allen allzuviel, es ist ihnen die frühere Summe schon zu groß. Einzelne verzweifelte Stimmen hört man fragen: Was nützt das viele Geld für unser Heer? Wenn's zum Kriege kommt und wir halten zu Preußen und siegen über die Franzosen, so werden wir in den Norddeutschen Bund gesteckt; unterliegen wir aber, so nehmen uns die Franzosen die Rheinpfalz — mit und ohne großes Heer.

Gott sei Lob, es gibt noch hochangesehene Männer der Kirche und der Wissenschaft, die gegen das Unternehmen unerschrocken protestiren, einen Menschen und sei er der Beste und der Beste in der Christenheit, und diese Unfehlbarkeit als einen Glaubenssatz zu erklären. Der gelehrte und geistvolle Probst Dollinger in München hat laut und öffentlich (N. N. Z.) die Jesuiten beschuldigt, daß sie und nur sie zu ihren Gunsten die Unfehlbarkeit des Papstes betreiben, daß sie seit Jahren in Italien, Frankreich, Deutschland und England besondere Gesellschaften gegründet haben, um für die Unfehlbarkeit zu wirken. Auch in Rom tritt die Opposition offen auf. Cardinal-Erzbischof Kaufser aus Wien hat eine Adresse gegen das Unfehlbarkeits-Dogma, wenn auch nicht an die Peterskirche angeschlagen, so doch aufgelegt und die bedeutendsten Bischöfe Deutschlands und Oesterreichs haben sie unterschrieben. Die Adresse wird dem Papste überreicht.

Die Arbeiterbewegung macht die Reise um die Welt. Da läßt sich nichts vertuschen. Der großen Arbeitseinstellung in Waldenburg in Schlesien folgte die noch größere in Creuzot in Südfrankreich. Diese ist kaum beigelegt, so wird eine neue Bewegung in Sheffield in England gemeldet, bei welcher 30 Häuser zerstört wurden und die Polizei scharf einschauen mußte. Johann Jacoby in Berlin sprach vor seinen Wählern über das Ziel der Arbeiterbewegung. „Bei der Arbeiterfrage handelt es sich darum, das Lohnsystem zu beseitigen, ohne die Vortheile des Großbetriebs durch gemeinsame Arbeit aufzugeben. Hierzu gibt es nur ein Mittel: das System der freien Genossenschaftsarbeit. Die Gegenwart ist eine Zeit des Uebergangs von dem Lohnsystem zu dem genossenschaftlichen Arbeitssystem. Damit der Uebergang friedlich erfolge, müssen Arbeiter, Arbeitgeber und der Staat zusammenwirken.“

Was war am 18. Januar Abends auf dem stillen Plage de la Roquette in Paris los? Ist eine Messe, ein Jahrmarkt? Von 10 Uhr Abends strömen Massen von liederlichem, rohen Gesindel, Männer und Weiber, heran und sammeln sich. Es werden Buden aufgeschlagen, Bänke und Stühle gestellt und Schnaps und Bier gehen von Mund zu Mund mit unflätigen Wizen. Man lärmt, man lacht, man lagert, man stößt, man drängt sich, die Jüngsten erkletterten die Bäume, Buden und Dächer, saßen Posto und herauf und hinunter flogen schmutzige Foten. Es wird Mitternacht und neue Schaaeren von Nachtswärmen heiderlei Geschlechts drängen von den Boulevards heran und gegen Morgen wieder neue Schaaeren; sie kommen vom Maskenball in allen Costümen, die Köpfe brennen, die

Sinne sind aufgeregter, sie sind halbrunken, das wüste Lachen und Schreien wächst von Stunde zu Stunde. Aus dem hohen Gebäude im Hintergrunde schreiten stille, ernste Männer heran mit Balken und Werkzeugen, die Menge empfängt sie mit Hallo und Triumphgeschrei; wer sind sie? Zimmerleute, die ein Schaffot aufschlagen; andere Männer kommen, der Scharfrichter mit seinen Gehülften, sie probiren, ob Alles in Ordnung sei, die Menge stimmt die Marschallaise und Gassenhauer an. Die Männer verschwinden wieder und auf dem hohen Portale des Hauses wird eine rothe Laterne sichtbar. Sie ist das Zeichen, das drinnen in dem Gefängniß sich Einer zum letzten Gange anschießt und dieser Eine ist der Mörder Traupmann. Zu diesem Feste hat sich der Pöbel von Paris versammelt und feiert ein Fest. Der Morgen ist angebrochen, da öffnet sich das Gefängnißthor und heraus schreitet Traupmann in der Mitte zwischen Geistlichen und Scharfrichtergehülften. Die Füße sind ihm gefesselt, mühsam ersteigt er die Stufen der Treppe, er langt bei der Guillotine an, wird bleich, der Geistliche hält ihm das Kreuz vor, er küßt es. Ich bleibe bei dem, was ich gesagt, flüstert er. Er soll an den Block gebunden werden, da erwacht das Thier in ihm, er setzt sich zur Wehr, er ringt mit dem Nachrichter und seinen Knechten, er beißt sie in die Hände, wird endlich überwältigt, niedergezogen, das Beil fällt und der Kopf des Mörders sinkt in den Korb. Das war die Hinrichtung Traupmanns, der Kampf war blühschnell vor sich gegangen, aber alles schauderte. War Traupmann mit einer Lüge hinübergegangen? Sein vorletztes feierliches Wort war: Ich habe Mithschuldige, sie haben die That vollbracht, ich bin nur mithschuldige! — Sein letztes Wort zum Geistlichen: Ich empfehle Ihnen meine Mutter.

Kaiserin Eugenie muß eine schreckliche Frau sein und keinen Funken Menschen- und Beterenliebe im Leibe haben. Freund Kladderadatsch berichtet, wie sie zum Better Plon-Plon sagt: „Better Peter hat seine Schuldigkeit für Uns gethan und ins Schwarze (Le Noir) geschossen. Jetzt, lieber Cousin ist es an Ihnen. Wie wäre es denn mit Rochefort?“ Plon-Plon kann vor Entsetzen kaum die stotternde Antwort herausbringen: D—e—r Kerl i—st ja lei—e—nen Schu—u—ß P—p—p—pulver w—w—er—th!

Getrennt und wiedervereinigt.

Eine Erzählung aus dem Leben.

Von J. Franz.

(Fortsetzung.)

Theophilus glaubte, Hedwig werde wieder erscheinen; er erwartete sie vergebens.

„Was sie nur heute so aufgeregter haben mag?“ fragte er sich. „Diese Aufregung rührte nicht nur von einer körperlichen Anstrengung her, auch das Gemüth war theilhaftig.“

Er kannte seine Verwandte genau; er stand auf und ging, die Hände auf dem Rücken gekreuzt, nachdenkend im Zimmer umher. Plötzlich blieb er stehen; er schlug sich vor die Stirn. „O ich Thor,“ rief er aus, „hier wohnt ja Wellmann! Bedarft es da noch langen Kopfschmerzens? Gewiß hat sie ihn gesehen. — Doch Wellmann ist ja längst verheirathet, der wird mir nicht im Wege stehen. Ich möchte übrigens wissen, was er dazu sagen würde, wenn er sähe, daß ich, sein geborener Feind, jetzt so nahe bin meinem Ziele, nach welchem der Herr Doctor vergebens strebt.“

Theophilus lächelte recht selbstgefällig und rieb sich vergnügt die Hände. Er war seiner Sache sehr sicher.

Er ging an die in ein Nebenzimmer führende Thür; er horchte. Alles war ruhig. Leise öffnete er. Hedwig saß in einer Sopha; sie hatte ihr Haupt in die rechte Hand gestützt und sah sinnend in die eintretende Dämmerung hinaus. In ihrer Linken hielt sie ein kleines, rot heingebundenes Buch mit Goldschnitt.

Theophilus kannte dieses Buch; er wußte genug. Sie denkt also doch an Wellmann und hat ihn vielleicht auch gesehen. O, ihr Weiber! Das waren die Gedanken des Eintretenden, obgleich seine Miene nicht das Geringste verrieth.

Hedwig schrad sichtlich zusammen, als sie ihren hereinschleichenden Verwandten bemerkte. Sie warf ihm einen vorwurfsvollen Blick zu.

„Entschuldige, liebe Hedwig, erschrecken wollte ich Dich nicht. Die Sorge um Dein Wohl veranlaßte mich, so geräuschlos als möglich einzutreten. Ich wollte Dich nicht stören, da ich glaubte, Du schliefest.“

Hedwig verbarg ihren Verdruß über diese unwillkommene Störung keineswegs und Theophilus bemerkte wohl, daß er ihr lästig wurde; doch er benutzte die Gelegenheit, wie sich bot.

„Hedwig, wenn Dir es möglich wäre, die Reise forezuführen, so entspräche dies ganz meinem Wunsche. Du weißt, meine Zeit ist sehr beschränkt.“

„Nur noch einige Tage, dann werde ich wieder kräftig genug sein, die Reise fortsetzen zu können, morgen und übermorgen noch nicht.“

Hedwig sah die lauernden Blicke ihres Verwandten wohl, doch that sie sich Gewalt an, um ruhig zu erscheinen. Sie gab ihm zu verstehen, daß sie der Ruhe bedürftig sei und er war gezwungen, sich zurückzuziehen.

Professor Wellmann hatte die Gewohnheit, an schönen Tagen mit seinen Kindern spazieren zu gehen. Der ernste Mann der Wissen-

schaft erholte sich dann bei den unschuldigen Plaudereien seiner Kleinen von den Anstrengungen seines Amtes.

Namentlich besuchte er oft die Schloßruinen, von welchen aus eine reizende Aussicht die kleine Anstrengung der Ersteigung des nicht allzuhohen Berges lohnte.

Eine, nach der einen Seite hin offene und noch ziemlich gut erhaltene Halle war Wellmanns Lieblingsplatz. Moosbewachsene Steine bildeten Sitzplätze und dichte Schlingpflanzen, welche die offenen Fensterhöhlen üppig wuchernd überzogen, vertraten die Stelle der verschwundenen Fenster und Vorhänge. Das Gewölbe der Decke war auch bereits zur Hälfte zerstört, ein anderes, höher und fester gebautes spannte sich darüber aus — der blaue Himmel.

Schon war es Herbst. Hier und da färbten sich einzelne Blätter. In den Weinbergen blickten goldgelbe oder vom zarten bläulichen Dufte angehauchte Trauben aus dem grünen Laube einladend hervor. Mit Früchten schwerbeladene Obstbäume zogen sich am Fuße der Weinberge und Weingärten hin, an deren Mauern edle Pfirsichbäume ihre von reichem Flaum bedeckten Früchte an den Spalieren ausbreiteten. Ganze Wälder genießbarer Kastanien und reichbehängener Nussbäume bedeckten die Klusufer, Straßen und Wege. Es war ein erfreuliches buntes Bild des segenspendenden Herbstes in seiner Fülle.

Wellmann sah auf einem der in malerischer Unordnung umherliegenden Mauerüberreste und betrachtete mit Verständnis die vor ihm ausgebreitete Landschaft. An seinen Knien lehnte sich sein kleines Töchterchen Marie, unweit davon stand Max, an den Sprünge kleiner, den Berg hinabrollender Steine sich ergötzend.

Marie that in einer Minute wohl zehn Fragen, die der freundliche Vater, soweit immer möglich, beantwortete. Plötzlich wurde sie ernst; sie schien nachzudenken.

„Papa,“ fragte sie dann auf einmal, „wann kommt nur die schwarzgekleidete Dame wieder, die uns gestern besuchte, als wir auf der Wiese spielten?“

„Vorgestern war das ja,“ berichtete schnell Max, der die Frage seiner Schwester gehört hatte.

„Ich weiß nicht, wen ihr meint, liebe Kinder; ich habe Niemanden gesehen.“

„Nun, es war eine freundliche Frau, die aber sehr blaß aussah. Sie versprach uns wieder zu besuchen. Nicht wahr, Papa, wenn man etwas verspricht, da muß man auch Wort halten?“

„Freilich. Aber wißt Ihr denn nicht, wie diese Dame hieß?“

„Nun,“ antwortete Marie schnell, „sie heißt Mama; wie soll sie sonst heißen?“

Wellmann lächelte, Marie aber fuhr fort:

„Denke Dir nur Papa, sie hat keinen Max und auch keine Marie. Nun habe ich ihr gesagt, daß unsere Mama gestorben ist und sie gebeten, daß sie zu uns kommen und unsere Mama sein soll. Und da hat sie mich geküßt.“

„Und mich auch,“ fügte Max hinzu.

„Ich habe ihr auch gesagt, daß Du gar nicht böse auf sie bist, lieber Papa,“ plauderte Marie weiter, „da hielt sie ihr Taschentuch vor das Gesicht und weinte. Wahrscheinlich hatte sie Kopfschmerzen. Ich bin aber ganz artig gewesen; ich habe ihr auch schöne Blumen geschenkt, so schön, wie ich sie auf das Grab meiner Mama lege.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

* Die Wiener Volkszählung hat in der Hofburg in Wien das Vorhandensein einer Bevölkerung — mit Einschluß der Mitglieder der kaiserl. Familie — von 2546 Köpfen constatirt. Eine förmliche kleine Stadt.

* Bei einer gerichtlichen Verhandlung in Korneuburg blieben die zwei Hauptzeugen aus. Sie wären vollständig entschuldigt; denn in dem gerichtlichen Schreiben heißt es: „Der Eine ist todt und der Andere ist eingesperrt, weil er eben den Einen erschlagen hat.“

* Geht vorsichtiger mit dem Petroleum um! Kaum haben wir von dem Unglück einer Dame berichtet, die bei der Präsentation vom Kaffeebrett die Lampe umwarf, und sich, ihre Tochter und den Besuch tödlich verwundete, so erzählt man jetzt von einem zweiten Unglücksfall. Eine Frau will Petroleum in die schon lernende Lampe gießen, ohne die Flamme erst auszublafen. Das entzündete Wasserstoffgas entzündete sich, Oelkrone und Glashafen explodirten in schrecklicher Weise und kaum konnten die weniger Beschädigten des Stubenbrandes Herr werden. Also Vorsicht mit dem Petroleum, wie mit den Streichhölzchen.

* Ein schreckliches Unglück hat sich, wie der Dürener Anzeiger meldet, in der Nacht vom 16. bis 17. Januar in dem zur Bürgermeisterei Stodheim gehörenden Dörfchen Vogheim ereignet. Gegen 2 Uhr entstand in dem Hause des Hüttenarbeiters Utten Brand, welcher die Bewohner in den Betten überraschte, so daß das Ehepaar kaum halb angekleidet den Hausflur erreichen konnte. Während die Frau Nachbarn herbeirief, versuchte der Mann seine im Nebenzimmer schlafenden Kinder, vier Mädchen von 21, 17, 14 und 7 Jahren und einen Knaben von 11 Jahren zu retten, wurde aber mit den Kinder ein Opfer des furchtbaren Elements. Am andern Tage fand man unter den Trümmern nur noch die Leiche eines Mädchens ziemlich erhalten, die andern waren zu Asche verbrannt. Die Nachbarn hatten die trostlose Frau mit Gewalt von der Unglücksstätte entfernt.

* Rattowitz, 21. Jan. Am letzten Montag, ereignete sich auf der benachbarten fürstlich Hohenloheschen Karolinengrube ein bedauerliches Unglück, indem auf Hugoschacht durch eine Kesselplosion 13 Menschen verunglückten; 3 waren sofort todt und 4 sind inzwischen an den erhaltenen Verletzungen gestorben, während für die übrigen ebenfalls wenig Aussicht auf Rettung vorhanden ist. Die Arbeiter befanden sich im Förderthurm, welcher durch eine Thüre mit dem Maschinenraum in Verbindung steht. Letztere wurde im Moment der Explosion durch eine Frauensperson geöffnet und die siedend heißen Dämpfe drangen durch dieselbe auf die Unglücklichen ein. Das Maschinenhaus wurde theilweise zerstört und die daneben verüberführende Bahn durch die Trümmer auf einige Zeit unfahrbar gemacht.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 4. Sonntage nach Epiph. predigt

Vormittags:
Nachmittags:

Herr Pastor Schmidt.
Herr Diaconus Ficker.

Ämtliche Bekanntmachungen und Anzeigen vermischten Inhalts.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamt soll

den 30. März 1870

das dem Handarbeiter Carl Gottlieb Janke in Wilsdruff zugehörige Hausgrundstück No. 140 des Catasters No. 192 des Grund- und Hypothekenbuchs für Wilsdruff, welches Grundstück am 21. Januar 1870 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 614 Thlr. — — gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 24. Januar 1870.
Leonhardi.

Die Jahrmärkte in Tharand betr.

Nachdem der bisher hier abgehaltene sogenannte Litzmesmarkt gänzlich aufgehoben worden, soll der am Montage vor Pfingsten bis jetzt gehaltene Jahrmarkt vom laufenden Jahre an am Montage nach Cantate d. i. drei Wochen vor Pfingsten stattfinden, während der sogenannte, auf Montag nach Michaelis festgesetzte Jahrmarkt unverändert bleibt.
Tharand, am 24. Januar 1870.

Der Stadtrath daselbst.
Ruffini.

Das allgemeine deutsche Heiraths-Vermittlungs-Institut in Darmstadt,

(Schloßgraben No. 9)

welches durch seine allgemein bekannte Reclität sich einen europäischen Ruf gegründet und seither mehrere Ehebindnisse in höchster und bürgerlicher Sphäre abgeschlossen hat, empfiehlt sich hiermit Heirathslustigen beiderlei Geschlechts. Offerten in allen Ständen, vom höchsten Adel und Militär bis zum Bürger- und Beamtenstande. (Damen werden von der Frau des Directors beschieden; Comptoir für dieselben ganz appart.)

Keine Vorauszahlung bis wirklich eine Verheirathung stattgefunden. Statuten gratis. Strengste Discretion.
Unsere Vermittelungen erstrecken sich auch ins Ausland.

Die Direction.

Jedem Brief ist eine Freimarke zur Frankatur der Rückantwort beizufügen.

Hört! Hört!

Der an der Straße nach Sora gelegene Kummersteigteich ist durch seine liebliche und geschützte Lage wie auch durch seine größere Eisfläche ein gern und oft besuchter Ort vieler Bewohner hiesiger Stadt geworden, welche sich dem ebenso der Gesundheit zuträglichem wie harmlosen, Geist und Herz erfrischenden Vergnügen des Schlittschuhlaufens hingeben. Die erforderliche Erlaubniß zu einer derartigen Benutzung des Teiches war bereits vor einem Jahre durch den Vorsteher einer hiesigen Gesellschaft von dem Besitzer des Teiches, dem verstorbenen Prinzen Reuß, erbeten und auch in bereitwilliger Weise von diesem erteilt worden, wie wohl auch nicht anders zu erwarten war, da sich derselbe den Wünschen der Wilsdruffer gegenüber auch in andern Fällen zuvorkommend gezeigt hat. Auch in diesem Winter ist der Teich vielfach auf die erteilte Erlaubniß hin zum Schlittschuhfahren benützt worden; um so mehr muß die dem Berichte der öffentlichen Meinung anheimfallende That, die sich einer der Domestiken des verstorbenen Herrn hat dadurch zu Schulden kommen lassen, daß er und zwar ausgesprochener Maßen nur, um das fernere Vergnügen zu stören, mehr denn 20 größere Löcher in's Eis hat schlagen lassen, Entrüstung erregen. Wir erblicken in einem solchen Gebahren eine Anmaßung von Herrenrechten, die dem Sinn des verstorbenen Besitzers sicher zuwiderläuft, und können nur bedauern, daß von Seiten eines untergeordneten Beamten des Prinzen versucht wird, das Andenken an die wiederholt den Wilsdruffern gegenüber an den Tag gelegte wohlwollende Gesinnung desselben zu trüben und das Ansehen der Gutsverwaltung in ein zweideutiges Licht zu stellen. Da wir uns zwar der treffenden Bezeichnung eines solchen Handelns aus leicht begreiflichen Gründen für überhoben erachten können, so werden wir jedoch nicht unterlassen, die Erben des verewigten Prinzen von dem Sachverhalt in Kenntniß zu setzen und sie zu bitten, das willkürliche Gebahren des Jägers **Wrzosinsky** zu rügen und die in eigenmächtiger Weise von demselben verleihte Zusage des verstorbenen Prinzen aufrecht zu erhalten.

Mehrere Wilsdruffer.

Holz-Auction.

Im Forst des Mittergutes Tanneberg sollen am **7. Februar a. c.** eine Anzahl Langhaufen, darunter Korbholz und fichtenes Ausforsteholz von 1 Zoll Stärke an meistbietend versteigert werden.

Versammlung früh 9 Uhr im Gasthof zu Alt-Tanneberg.

Meissen, Burgstr. 109.

Den Besuchern Meißens halten wir unsere altdutschen Weinstuben bestens empfohlen.

Geb Brüder Geissler,
Weinhändler & Weinbergbesitzer.

Für Confirmandinnen!

Schwarze Stoffe zu Confirmationskleidern, in Halb- wolle, Wolle und Seide in sehr großer Auswahl, Mohair, der glanz- reich und zu Kleidern verwendbar ist, von 35 Pf. an

im Bazar,

Dresden, Schreiberstraße 1a. 1 Treppe

Gegen Zahnschmerzen

verabreiche ich ein bewährtes, rasch und sicher wirkendes Mittel, durch welches auf rationelle, den Zähnen zuträglich Weise selbst die heftigsten rheumatischen Zahnschmerzen sofort vollständig beseitigt werden.

Ein Herausnehmen der Zähne wird dadurch ganz unnötig.
Preis mit Gebrauchsanweisung — 5 Ngr.
Johannegeorgenstadt.

Richard Bauer,
Apotheker.



Die Dampf-Chocoladen von Franz Stollwerk u. Söhne in Köln a. Rh. sind garantiert rein, ohne jegliches Surrogat. Die Tafel-Chocoladen sind versiegelt und tragen auf der Etiquette obige Fabrikmarke, worauf man achten wolle. Die courantesten Sorten sind auf Lager in **Wilsdruff** bei Conditor **C. A. Sebastian**, in **Tharandt** bei Apoth. **V. Bad.**

C. A. Schoebel's Magen-Bitter

ärztlich und chemisch geprüft.

Das sicherste Hausmittel gegen Magenübel, Magensäure, Magenschwäche, Leibschneiden, Diarrhoe, bei Ueberfüllung des Magens von schweren Speisen u. s. w.

Lager in Flaschen à 4 und 7½ Ngr. hält

Bruno Gerlach.

Redaction, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.

In der Expedition dieses Blattes ist zu haben:

Die kleine sächsische Köchin,

oder: die auf 15jährige Erfahrungen begründete Kochkunst.
Allen Frauen und Mädchen gewidmet von **Henriette Saalbach.**
Preis nur 5 Ngr.

Schreib- und Brief-Papiere,

Briefcouverts

Siegellack, Stahlfedern,

empfehlen

die Druckerei dieses Blattes.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die **Buchdrucker- kunst** zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen Unterkommen in **H. A. Berger's** Buchdruckerei in Wilsdruff.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher gesonnen ist **Lithograph** zu werden, findet einen Lehrherrn in Dresden in der Lithographie- Kunst- und Steindruckerei am See No. 41. von **Paul Schulze.**

Gesucht werden Knechte, Mittelnknechte, Pferdejunger- Mägde, Haus- und Kindermädchen durch das Dienstauf- weisungsbureau von **F. Tannenberg** in Wilsdruff.

Jungen Menschen, die Lust haben, eine Profession zu erlernen, werden stets Lehrherrn nachgewiesen im Dienstauf- weisungsbureau von **F. Tannenberg** in Wilsdruff.

Zu vermietthen ist eine Oberstube nebst Kammer und Bo- denkammer, den 1. Mai zu beziehen bei **Liebmann.**

Eine Unterstube mit Zubehör ist zu vermietthen und zu Oftern zu beziehen bei **C. Schwarz.**

Heute Freitag Schlachtfest,

von früh 9 Uhr an Wellfleisch, Abends frische Wurst und Gallertschüsseln, wozu freundlichst einladet **Heinrich Lucius.**

Sonntag, den 30. Januar

Karpfenschmaus in Birkenhain,

wozu freundlichst einladet

H. Kirchner.

Karpfenschmaus

Sonntag, den 30. Januar

in Neukirchen,

wozu ergebenst einladet

Herrmann Kerschmar,
Gastwirth.